

LITERATUR

Alemannia Judaica (Hrsg.): Pfungstadt. http://www.alemannia-judaica.de/pfungstadt_erziehungsinstitut.htm (zuletzt 12.06.18).

Hofmann, Michael: Wissenschaftler Isaak Bacharach, Leben endet nach 87 Jahren im KZ. Offenbacher Presse vom 15.08.13. Online: <https://www.op-online.de/region/seligenstadt/leben-wissenschaftler-isaak-bacharach-endet-3058451.html> (zuletzt 24.06.18).

Höhere Technische Staatslehranstalt Nürnberg (Keßlerstraße 40): Bericht über das 12., 13. Und 14. Studienjahr 1918/19, 1919/20, 1920/21. Nürnberg 1921. S.52f. Online: http://www2.ohm-hochschule.de/bib/textarchiv/Hochschulhistorie/Hoehere_Technische_Staatslehranstalt/Jahresbericht1918-1919_1919-1920_1920-1921.pdf (zuletzt 29.05.18).

Jochem, Gerhard: Dr. Isaak Bacharach, Konrektor des Technikums Nürnberg (Georg-Simon-Ohm-Hochschule). 2010. Online: http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_bacharach.pdf (zuletzt 24.06.18).

Lindenmann, Tobias: Hörstolpersteine – Dr. Isaak Bacharach- Nürnberg. 2012. Online: <http://hoerstolpersteine.net/files/2012/11/hoerstolperstein-dr-isaak-bacharach.mp3> (zuletzt 29.05.18).

O.V.: Die Geschichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät Erlangen: <http://www.physicomedita-erlangen.de/geschichte.shtml> (zuletzt 11.06.18).

Stammbaum der Familie Rosenthal. Online: <https://www.geni.com/people/Pauline-Bacharach/6000000020814629011> (zuletzt 11.06.18).

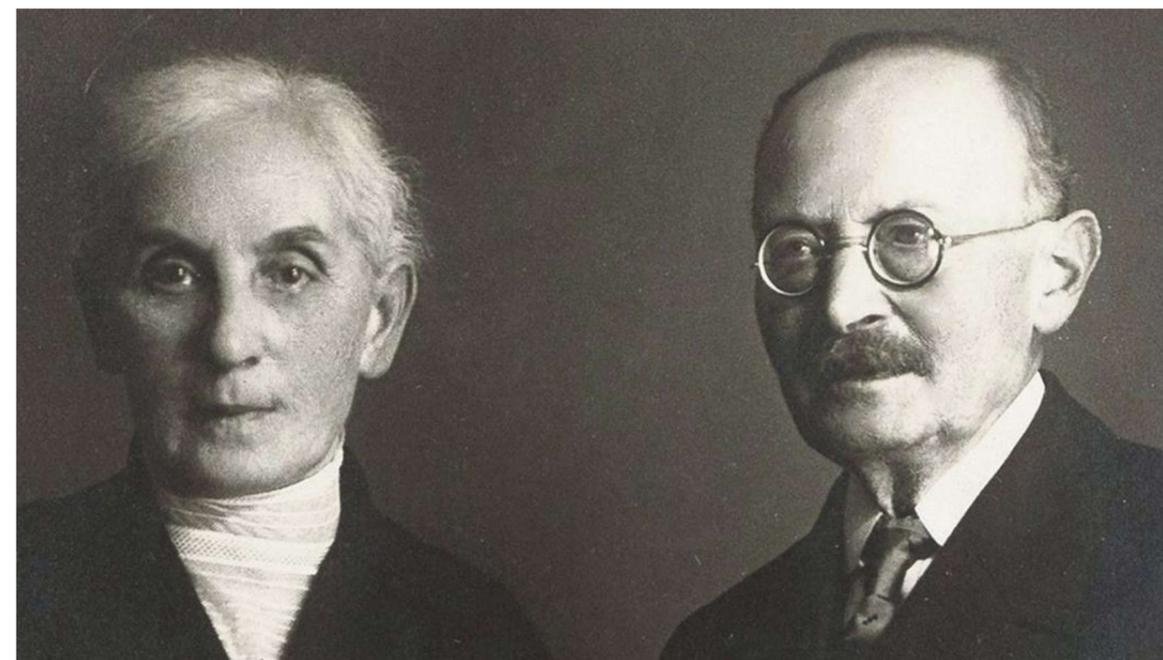
Stammbaum der Familie Bacharach: <https://www.geni.com/people/Isaak-Bacharach/6000000009420544547> (zuletzt 11.06.18).

BILDNACHWEIS

Isaak Bacharach mit seiner Frau Pauline, um 1930. Das Bild stammt aus dem Stadtarchiv Nürnberg, Signatur C 21/VII Nr. 4. Es ist abgebildet in einem Artikel der Offenbacher Presse: Hofmann, Michael: Wissenschaftler Isaak Bacharach, Leben endet nach 87 Jahren im KZ. Offenbacher Presse vom 15.08.13. Online: <https://www.op-online.de/region/seligenstadt/leben-wissenschaftler-isaak-bacharach-endet-3058451.html> (zuletzt 24.06.18).

ISAAK BACHARACH

* 1854 – MÜNCHEN, WÜRZBURG, ERLANGEN, NÜRNBERG



Mein Name ist Isaak Bacharach. Ich bin am 2. Dezember 1854 in Seligenstadt, das liegt in Hessen, geboren. Meine Eltern sind Friederike, die von allen nur Fanny genannt wurde, und Samuel Bacharach. Ich habe vier Geschwister: drei Schwestern und einen Bruder. Wir sind also eine recht große Familie.

Meine ersten Lebensjahre verbrachte ich in Hessen. Zuerst ging ich in Seligenstadt in die Volksschule¹. Danach besuchte ich in Pfungstadt, was ungefähr eine Stunde von meiner Heimatstadt entfernt ist, ein israelisches Lehr- und Erziehungsinstitut. Dieses Internat legte sehr viel Wert auf sittlich-religiöse Bildung und Erziehung im Sinne des jüdischen Glaubens. Dennoch waren auch ein paar katholische Kinder auf dieser Schule. Daraufhin war ich ein Jahr auf einem Realprogymnasium², wieder in Seligenstadt. Ich machte meinen Abschluss auf dem humanistischen Gymnasium³ in Darmstadt. Ich interessiere mich sehr für Mathematik und Physik, deshalb studierte ich diese Fächer. Zuerst am Polytechnikum⁴ in Darmstadt, danach in Leipzig und anschließend zog mich dann mein Studium nach Bayern. In München studierte ich dann noch zwei weitere Jahre an der Universität und am Polytechnikum.

Nachdem ich die Lehramtsprüfung⁵ bestanden habe, kam die Referendariatszeit. Zuerst arbeitete ich als Assistent: Ein Jahr an einer Kreisrealschule in Würzburg⁶ und eines in Erlangen. Danach habe ich meine erste Anstellung als Reallehrer für Mathematik und Physik an der Königlichen Realschule in Erlangen⁷ bekommen.

Ich heiratete Pauline Rosenthal aus Fürth, sie hat sieben Geschwister. Mit ihr, die nun leider seit 1931 nicht mehr bei mir ist, habe ich zwei Kinder, die in Erlangen zur Welt kamen. Unsere Tochter Maria ist 1885 geboren und drei Jahre später bekamen wir noch unseren kleinen Sohn Emil. Er ist nach seinem Opa mütterlicherseits benannt.

Mathematik ist noch immer meine große Leidenschaft, deshalb wollte ich mein Wissen in diesem Bereich immer erweitern und zum Glück hat Erlangen eine Universität. So konnte ich, um mich fortzubilden, Vorlesungen besuchen. Auch schloss ich mich einem Verein an, in dem über wissenschaftliche Themen diskutiert wird, dem „Societas medico-physica“⁸. Dieser Verein hat eine lange Tradition und besteht schon seit 1808.

Später promovierte ich schließlich noch an der Universität Erlangen. Ich veröffentlichte in den Folgejahren weitere wissenschaftliche Arbeiten über verschiedene Themen der Mathematik. Nach mir wurde auch eine mathematische Theorie benannt, welche ich weiterentwickelt habe: das „Capley-Bacharach-Theorem“. Mit 42 wurde mir die neu errichtete Professur an der Königlichen Industrieschule in Nürnberg⁹ übertragen. Wir mussten deshalb aus dem schönen Erlangen weg und zogen nach Nürnberg um, in die Friedrichstraße 66.

¹ Nach acht Jahren hat man den Volksschulabschluss erworben, heute Grund- und Hauptschule zusammen.

² heute Einhardtschule Seligenstadt, ein Realprogymnasium ist eine Sonderform des Gymnasiums, es endet nach der 10. Klasse, man kann dort kein Abitur machen, dazu muss man nach der 10. Klasse auf eine andere Schule.

³ heute Ludwig-Georgs-Gymnasium

⁴ So wurden Ingenieurschulen genannt, heute vergleichbar mit einer technischen Hochschule.

⁵ Staatsexamen

⁶ heute Röntgen-Gymnasium Würzburg

⁷ heute Ohm-Gymnasium Erlangen

⁸ Die Gesellschaft existiert heute noch, sie wurde gegründet um Gedanken Beobachtungen und Erfahrungen auf dem naturwissenschaftlichen Gebiet auszutauschen.

⁹ heute technische Hochschule Nürnberg Georg-Simon-Ohm

Neben meinem Beruf als Lehrer konservierte und verwaltete ich für die Schule die physikalische Sammlung. Aufgrund meines Ansehens und Engagement wurde ich 1910 zum Konrektor des Technikums Nürnberg ernannt. Das ist eine große Ehre für mich, da ich bisher der erste und einzige Jude bin, der Konrektor einer bayerischen Volksschule war. Auch würdigte man mich mit dem Verdienstorden des Königreichs Bayern für meine wissenschaftlichen und beruflichen Leistungen.

1920 ging ich auf eigenen Wunsch mit 66 Jahren in Rente, um meinen Lebensabend mit meiner geliebten Frau zu verbringen. Meine Lehrerkollegen gaben für mich zu diesem Anlass ein großartiges Fest. Sie hielten eine wunderbare Dankesrede zu dieser Veranstaltung. Lobten mich dafür, dass ich 41 Jahre lang mit Begeisterung den Lehrerberuf ausgeübt habe. Sie sagten, dass sie mich als Kollegen sehr geschätzt haben und die Studierenden mich sehr gern als Professor hatten. Auch meine Liebe zur Mathematik und meinen Charakter würdigten sie mit ein paar Worten. So viel Lob war mir schon ein bisschen unangenehm, da ich eher bescheiden bin.

Meine jüdische Religion hat neben der Mathematik einen großen Stellenwert in meinem Leben. Ich beteiligte mich stets an den Aktivitäten unserer Kultusgemeinde. Zu meinem 70. Geburtstag ehrte mich das „Nürnberger Israelitische Gemeindeblatt“ und lobte mich für mein Engagement in der Kultusgemeinde.

Leider konnte ich meinen Ruhestand nicht lange genießen, denn meine Frau Pauline starb 1931. Seitdem bin ich auf die Hilfe meiner beiden Kinder angewiesen. Mein Sohn Emil ist beruflich sehr erfolgreich und als Landgerichtsrat tätig. Er und meine Schwiegertochter Dora sorgen sich rührend um mich.